

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 24 (1929)
Heft: 6

Artikel: Weltheimatschutz
Autor: A.B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-172378>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

den" Schriften der Ganzmodernen in der Regel mit dem Beiwort muffig geschmückt. Der neue Werkstoff, so sagt man uns dann, erfordert einen neuen Stil. Ich bin dessen nicht sicher; es scheint mir oft, dass man heute wie zur Jugendstilzeit mit Gewalt einen neuen Stil fabrizieren will und dass der neue Werkstoff als Erklärung dazu herhalten soll. Sind es nicht zum Teil dieselben Leute, die schon am Jugendstil tätig mitgewirkt haben, die heute auf dem gleichen Horn eine neue Weise blasen?

Das lässt die Erwartung in mir zur Sicherheit werden, dass die Bäume der neuen Bewegung nicht in den Himmel wachsen. Denn sie ist nicht für alle Leute gemacht, sondern nur für jene, denen das Rasen im Revolutionären zur zweiten Natur geworden ist.

Weltheimatschutz.

Die meisten Weltreisenden betrachten weiblicherseits die „farbigen Rassen“ als reizende Tierchen. Sie aber auch als ekelhafte Tiere.

Peter Altenberg

Der nachgelassene Roman „Gadscha puti, ein Minenabenteuer“, von Hans Morgensthaler (Verlag A. Francke, A.-G. Bern) führt uns nach Siam, und zwar in die Zeit des Weltkrieges, als man überall die alte Erde durchwühlte, um zu suchen, was man zur Kriegsführung brauchte. Hier handelt es sich im besondern um Zinn. Im alten Lande einer stillen glücklichen Kultur haben sich Großspekulanten, Ingenieure, Geologen, Kaufleute, Engländer, Portugiesen, Schweizer, Chinesen Stelldichein gegeben, um in wilder Gier die Bodenschätze auszubeuten, wie der beliebte Ausdruck lautet.

Und da erleben wir es wieder einmal: Der Europäer ist nicht das Salz, sondern das Gift der Erde. Wo früher schöne Völker schöne Dinge schufen und treu bewahrten, da kommt nicht etwa der Geist der neuen Technik, gegen den ja nichts einzuwenden wäre, sondern die unersättliche Habgier des Europäers, dem nichts heilig ist, der nur raubt und zerstört. Wir erleben das mit grosser Eindrücklichkeit; denn Morgensthaler ist ein wirklicher Dichter, und was aus seiner Feder fliest, ist das Leben selbst.

Ist das im Grunde nicht die gleiche emsige Gesellschaft, deren Bekämpfung der Heimatschutz auf seine Fahne geschrieben hat? Die Leute, die alles zu Geld machen wollen und dabei die natürlichen Rechte ihrer Mitmenschen auf Heimat und Schönheit mit Füssen treten? Ist es bei uns und anderswo gelungen, diesen natürlichen Rechten eine gesetzliche Form zu geben und den Habgierigen eine Schranke vor ihren unersättlichen Rachen zu setzen: im Orient liegt alles schutzlos da und unersetzbare Werte gehen verloren, wenn nicht die Einsichtigen dafür besorgt sind, dass den unmündigen Völkern die Wurzel ihrer Kraft erhalten bleibt.

Wäre es dem Völkerbund zu viel zugetraut, sich auch mit dieser Sorge zu belasten? Oder dürfte man an einen Weltbund der Heimatschutzverbände denken, der zu verhindern hätte, dass der Reichtum der Erde an Schönheit langsam verbluten soll? A. B.